

Finanz-, Kredit- und Devisenverwaltung; die Gesamtzahl der Arbeitskräfte im staatseigenen Sektor und die Gesamtzahl derjenigen, die eine hochrangige Ausbildung in verschiedenen Spezialisierungsbereichen erfahren sollen; die Preisfestsetzung für wichtige Güter und der allgemeine Warenpreisindex; die Höhe der Marge, in der der Lebensstandard des Volkes verbessert werden soll und die Gesamtlohnsumme der Arbeiter und Angestellten im staatseigenen Sektor; die wichtigsten Kennzahlen für die Bewertung der wirtschaftlichen Effektivität (wie z.B. Energieverbrauch, Qualität der Produkte, Nutzung der Einrichtungen der wichtigsten Betriebe).

Rund 1.000 Güter, die auf nationaler Ebene als bedeutend angesehen werden, unterliegen der strikten Befehlsplanung, dem Kernbereich der Planwirtschaft. Die Planungsprozedur läuft wie folgt ab: Die Einheiten der untersten Ebene - Kommunen, Investbaubetriebe, von den Kreisen kontrollierte Betriebe usw. - geben ihre Anforderungen der zuständigen Stelle des Kreises bekannt.

Diese Stelle entwirft auf der Basis von vorläufigen Informationen über die Verfügbarkeit von finanziellen und materiellen Mitteln der übergeordneten Ebene einen vorläufigen Plan. Auf einer gemeinsamen Konferenz der lokalen Produzenten und Verbraucher wird dieser Plan diskutiert und gegebenenfalls revidiert. Auf der Grundlage des Planes gibt der Kreis seine Anforderungen an die Provinz weiter, wo die einzelnen Pläne der Kreise zusammengefaßt und in gleicher Weise wie auf der unteren Ebene behandelt werden. Schließlich geht ein vorläufiger Provinzplan an die Zentrale.

Auf der zentralen Ebene hat das Zentrale Amt für Statistik die Aufgabe, die von unten kommenden Informationen zu bündeln und die sich darin abzeichnenden Trends zu identifizieren. Das Zahlenwerk geht dann an die Zentrale Planungskommission, die jedoch in gewisser Weise das Ergebnis in Grundzügen bereits vorher bestimmt hat. Die Planungskommission hat nämlich bereits die Richtlinien für die Planperiode ausgearbeitet, also z.B. die Wachstumsraten für das Nationaleinkommen und den Konsum, die sektoralen Wachstumsraten usw. Diese Richtlinien waren den unteren Ebenen bereits als "Kennzahlen" bekanntgegeben worden. Zusammen mit dem Amt für Materialzuweisung muß die Zentrale Planungskommission nun einen Ausgleich zwischen den vorhandenen finanziellen und materiellen Mitteln und den Anforderungen erar-

beiten. Dies geschieht mittels einer Anzahl von Einzelplänen, die den Gesamtplan bilden. Dieser Plan wird nun dem Staatsrat übermittelt, der seine Zustimmung erteilen muß. Danach wird der Plan an die Branchenministerien und Provinzen weitergeleitet, die die Pläne auszuführen bzw. an die unteren Ebenen weiterzuleiten haben.

Das Schaubild "Investbau-Planung bis ca. März 1982" zeigt die Kommandostränge und Zuständigkeiten für die Investbau-Planung, die vermutlich bis zum März 1982 Gültigkeit hatten, als die Zentrale Investbaukommission abgeschafft wurde. Bis hinunter zur Präfektur-ebene galt die Aufgabenteilung zwischen Planungskommission bzw. -komitees und Investbaukommission bzw. -komitees, wobei die Planungsämter sich mit der Produktion befaßten. Neben der "hierarchischen" Planungsanordnung gab es die Abteilungen auf der zentralen Ebene, die eine Reihe von direkt angeschlossenen Betrieben kontrollierten. Die zentralen Betriebe der unteren Ebene (zhongyang xiafang qiye) waren allerdings auch von der Investbau-Abteilung des Provinzamtes abhängig.

Die komplexe Planungsstruktur führte zu mannigfachen Schwierigkeiten und zur Ineffizienz (7). So war beispielsweise die Praxis weitverbreitet, die Verantwortung jeweils auf andere Institutionen zu verschieben. Von den unteren Ebenen ausgehende Gesuche um Anweisungen der oberen Ebenen und der Prozeß der Herabsendung von Anweisungen bis zu den unteren Ebenen dauerten Monate.

Die Dezentralisierung (8) der Arbeitskräfte für den Investbau führte dazu, daß Arbeiter in bestimmten Bereichen knapp waren, während sie in anderen Bereichen unterbeschäftigt blieben. In manchen Investbaubereichen fand Duplikation von Projekten statt, und zwar auf den unterschiedlichsten Ebenen. Infolgedessen übertraf die Produktionskapazität mancher Betriebe den wirklichen Bedarf, so daß sie mit geringer Kapazitätsauslastung arbeiten mußten oder unabsetzbare Güter produzierten.

In der Führung gab es die Neigung, den Bereich der Produktion zu Lasten des Investbaus zu bevorzugen, was die Verwaltung mancher Investbau-Projekte beeinträchtigte. Abteilungsegoismus führte immer wieder dazu, nur partielle Interessen wahrzunehmen. Es wurden Projekte angefangen, die die Mittel der eigenen Abteilung überforderten, so daß andere Abteilungen - ungeplant und gegen ihren Willen - einspringen mußten. Einige

Abteilungen zweigten Fonds und Materialien, die fest für bestimmte Projekte eingeplant waren, für andere als die geplanten Aufgaben ab. Infolgedessen konnten die geplanten Projekte nicht fertiggestellt werden, wohl aber "andere" Projekte, wie z.B. Wohnhäuser, Versammlungsräume, Klub- und Gästehäuser.

2.3. Indikativplanung

Relativ wenig Raum in der Diskussion nimmt die Regulierung der Wirtschaft durch Indikativ- bzw. Leitpläne (zhidaoxing jihua) ein. Falls es in der staatseigenen Wirtschaft nur Indikativplanung gäbe, so wird befürchtet (9), könne dies dazu führen, daß der Staat seine direkte Kontrolle über die Produktionsmittel verliert und daß das ganze Volk Verluste hinnehmen muß. Daher sollten Indikativpläne nur für Betriebe mit sekundärer Priorität gelten. Dann gebe der Staat zwar etwas von seiner direkten Kontrolle über die Aktivität der Betriebe auf, seine Macht könne aber wirkungsvoller in anderer Form ausgeübt werden.

Die Indikativplanung sollte generell in der Kollektivwirtschaft angewendet werden, doch sollten die sich auf Preise, Steuern, Kredite, Boni und Verträge beziehenden Vorschläge in den einheitlichen Staatsplan einbezogen werden (10). Das System der festen Quoten sollte jedoch für den Aufkauf wichtiger landwirtschaftlicher und Nebenerwerbsprodukte, wie z.B. Getreide und Baumwolle, durch den Staat beibehalten werden, während feste Kennziffern für die Herstellung und den Transport gewisser von den Betrieben des Kollektivsektors hergestellter wichtiger Erzeugnisse festgesetzt werden sollten. Die Praxis habe gezeigt, daß dies für die Entwicklung der Kollektivwirtschaft selbst am günstigsten sei.

Offensichtlich ist das Instrument der Indikativplanung für die chinesische Wirtschaft im jetzigen Stadium nicht sehr geeignet. Zum einen spielen sicherlich Mentalitätsfragen hier eine Rolle. Wenn nicht Planziele fest vorgegeben sind, deren Nichtbeachtung mit Sanktionen belegt werden kann, sondern nur relativ unverbindliche Hinweise - warum sollte man sie beachten? Zum anderen ist der Grad der Integration und Konzentration der chinesischen Wirtschaft relativ gering. Die französische "planification" funktioniert beispielsweise nur deshalb, weil auf Branchenebene nur wenige Entscheidungsträger vorhanden sind, die zudem zur "classe politique et économique" gehören, den gleichen Grundsätzen verpflichtet sind usw.

Anders in der Volksrepublik. Hier gibt es das Nebeneinander von unterschiedlichen Interessen, die Versäulung der Machtstrukturen und die Zersplitterung der Betriebsstrukturen. Es fehlt an der nötigen Freiwilligkeit, sich an vorgegebene Ziele ohne Zwangscharakter zu halten.

2.4. Regulierung durch den Markt

Die größte Aufmerksamkeit in der wirtschaftspolitischen Diskussion wurde und wird der Regulierung durch den Markt (shichang tiaojie) bzw. der plangeleiteten Marktregulierung (jihua zhidao xia de shichang tiaojie) zuteil. Liu Guoguang - stellvertretender Präsident der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften und Befürworter der Marktregulierung - weist die simple Auffassung zurück, die Volkswirtschaft sei blockartig integriert (bankuai shi de jiehe), wobei der eine Block durch Planregulierung und der andere durch Marktregulierung dominiert sei (11). Vielmehr sei davon auszugehen, daß eine osmoseartige Integration (shentou shi de jiehe) bzw. eine kolloidartige Integration (jiaoti shi de jiehe) vorliege. Die Bereiche des Planes und des Marktes durchdrängten sich in irgendeiner Weise bzw. gingen ineinander über. Solche physikalischen Analogien taugen höchstens zur plänomenologischen Deskription, in bezug auf die Analyse führen sie jedoch nicht viel weiter (12).

Nach Lius Schätzung belief sich der Anteil der Marktregulierung am gesamten industriellen Output in der ersten Hälfte des Jahres 1980 auf nur 15 Prozent (13). Liu wünscht, daß sich dies ändert. Nach der vollendeten Reform solle die plangeleitete Marktregulierung zum Hauptbereich der Wirtschaft werden. Der zweite Bereich solle die befehlsgeleitete Planregulierung sein, der jedoch eine Übergangsform darstelle. Der dritte, kleinste Bereich, sei die Regulierung durch den freien Markt. Die im Westen verbreitete Auffassung, es werde der Marktwirtschaft (shichang jingji) im westlichen Sinne das Wort geredet, trifft - zumindest was die ernstzunehmenden Wirtschaftstheoretiker und -politiker angeht - also nicht zu. Die chinesischen Marktbefürworter sprechen von der plangeleiteten Marktregulierung.

Die Widerstände gegen die Marktregulierung resultieren aus alten Gewohnheiten. Wie Liu berichtet (14), sagen einige, daß sie bereits 30 Jahre in der Fabrik gearbeitet hätten, doch nie hätten sie davon gehört, daß die Fabrik sich selbst um Aufträge bemühen mußte.

Einige nähmen an, daß Marktregulierung in der Periode der Wiederanpassung der Volkswirtschaft als Heilmittel gegen unzulängliche Planungsarbeiten in Kauf genommen werden müsse. Jene Leute hofften, daß die Marktregulierung nach einigen Jahren wieder verschwinde, nachdem die Planung wieder funktioniere. Marktregulierung, insbesondere Konkurrenz, bedeute für einige "Verschwendung und Anarchie". Die Hoffnung gehe dahin, wieder zu den alten Zuständen zurückkehren und die Regulierung abschaffen zu können.

Dem stehen die Marktregulierer gegenüber, die stets frappierende Beispiele für ihre Überzeugung ins Feld führen können (15). Aufgrund von Schwierigkeiten bei der Verteilung von mittelgroßen Stahlplatten gab es im Juni 1979 beim Eisen- und Stahlkomplex Chongqing eine überflüssige Menge von Stahlknüppeln im Umfange von 100.000 t. Es wurden mehr als 200 Mio. Yuan Betriebskapital verwendet, was einen Überziehungskredit von der Bank in Höhe von 50 Mio. Yuan erforderte; täglich mußten 5.000 Yuan an Zinsen gezahlt werden. Insgesamt mußten 17 Mio. Yuan, die an den Staat abzuführen waren, zurückgehalten werden. Der Eisen- und Stahlkomplex befand sich also in einer Krise und begann in der zweiten Hälfte 1979 mit der Marktregulierung. Zum einen wurden die Kunden aufgefordert, direkt Aufträge für Walzstahl zu vergeben. Zum anderen wurden Beauftragte in 16 Provinzen gesandt, um den Absatz der Stahlprodukte des Unternehmens zu fördern. Das Ergebnis dieser Bemühungen war, daß der Betrieb, der früher auf Aufträge gewartet hatte, nun mit voller Kapazität arbeiten konnte. Nach Erfüllung der vom Staat festgesetzten Quoten konnte der Eisen- und Stahlkomplex 129.000 t Stahl durch seine eigenen Kanäle vertreiben; der Gewinn betrug 18 Mio. Yuan. Der Ausstoß von Stahlprodukten erreichte 680.000 t, und das Unternehmen konnte Gewinne in Höhe von 54 Mio. Yuan an den Staat überweisen, was einen Rekord bedeutete.

Die Werkzeugmaschinenfabrik Sichuan-Ningjiang hat eine Produktionskapazität für 500 Instrumenten-Drehbänke (16). 1979 betrug die vom Staat zugewiesene Planzahl 260 Stück. Die Fabrik machte Schluß mit den alten Gewohnheiten, betrieb auf eigene Initiative hin Marketing und konnte insgesamt mehr als 600 Drehbänke absetzen.

In der Eisen- und Stahlindustrie wurde das Monopol der staatlichen Aufkaufabteilungen gebrochen, was zu einem lebhaften Markt für bestimmte Stahlerzeugnisse führte.

Letzteres ist ein Beispiel dafür, daß die staatliche Planung nur bis zu einer bestimmten Ebene adäquat arbeiten kann.

3. Unterschiedliche Pläne

3.1. Allgemeine Problematik

Neben den Fünfjahresplänen wurden in der Volksrepublik immer auch längerfristige Pläne diskutiert (mit Zeiträumen von 8, 10, 15 und sogar 23 Jahren) (17). Wie das Scheitern beispielsweise des Zehnjahres-Perspektivplanes 1981-1990 zeigt, kann wohl ein Konsens in der Führung über einen derart langen Zeitraum nicht erzielt werden. Indiz für die Auseinandersetzungen über die verabschiedeten Pläne ist die Tatsache, daß sie fast immer nach Beginn der Laufzeit - manchmal mit beträchtlicher Verzögerung - verabschiedet wurden.

Ein hinreichend detaillierter längerfristiger Volkswirtschaftsplan, der Aussicht auf Erfüllbarkeit hätte, müßte prinzipiell bedeuten, daß verschiedene diversifizierende Interessengruppen sich langfristig einem Ziel untergeordnet hätten. Tatsächlich versucht, wie weiter unten zu erläutern sein wird, jede Gruppe eine nach ihrer Auffassung ungünstige Festlegung zu korrigieren, und zwar manchmal auch gegen die Planabsicht. Während die sowjetischen Volkswirtschaftspläne fast immer überzogen sind (18), was die Nichterfüllung der Ziele bedeutet, bleiben die chinesischen Pläne meist unter den objektiven Möglichkeiten. Dies wirft - abgesehen von der psychologischen Seite (in der Sowjetunion: Nichterfüllung, in der Volksrepublik: Übererfüllung - mit jeweils andersgearteten Emotionen) - zwei Fragen auf. Ein zu großer "Schlupf" im System kann bei einer streng rationalen Planungsweise Unwirtschaftlichkeit (beispielsweise verschwenderischer Umgang mit Inputs) bedeuten. Man denke in diesem Zusammenhang an eine linear-limitationale volkswirtschaftliche Produktionsfunktion, nach der die Produktionsfaktoren in einem festen Verhältnis kombiniert werden. Wenn ein Faktor nicht vollständig genutzt wird, bedeutet das automatisch, daß auch andere Faktoren brachliegen. Die andere Frage geht dahin, ob nicht durch die Freiheitsgrade jene Rigiditäten und Engpässe beseitigt werden können, die bei jeder Planung allfällig sind. Die Beantwortung der Fragen kann mit der Methode des "economic assessment" vorgenommen werden, was in einem späteren Zeitpunkt geschehen soll.

3.2. Die Fünfjahrespläne

3.2.1. Allgemeine Problematik

Die Fünfjahrespläne bilden das eigentliche Planungsgerüst der Volksrepublik. Nur der erste (1953-1957) und der sechste Fünfjahresplan (1981-1985) wurden veröffentlicht. Der erste Fünfjahresplan - noch mit sowjetischer Hilfe erstellt - war, vielleicht wegen seiner Einfachheit in einer Zeit, in der noch Aufbruchstimmung herrschte, ein Erfolg; er wird heute immer wieder in einer Weise zitiert, als sei er das "goldene Zeitalter" gewesen (19).

Wie aus einer Fehleinschätzung der Ergebnisse des ersten Fünfjahresplanes die ungünstigen Ergebnisse während des zweiten Fünfjahresplanes (1958-1962) entstanden, sei am Beispiel der Planung der Stahlproduktion erläutert (vgl. dazu Tabelle: Stahlproduktion 1957-1962). Von 1,35 Mio.t im Jahre 1952 stieg die Stahlproduktion bis 1957 auf 5,35 Mio.t an und überfüllte damit den ersten Fünfjahresplan, der für das letzte Jahr der Planperiode 4,12 Mio.t vorgesehen hatte.

Tab.1: Stahlproduktion 1957-1962 (Mio.t)

| Jahr | Plan | Ist |
|---------|---------|----------|
| 1957 | 4,12 | 5,35 |
| 1958 | 11 c) | 8,00(?) |
| 1959 | 18 | 13,87(?) |
| 1960 | | 18,66(?) |
| 1961 | | 8,70 |
| 1962 a) | 10,5-12 | 6,67 |
| 1962 b) | 18 | |

a) Zhou Enlais Vorschlag im Jahre 1956.

b) Spätere Planrevision. In der Euphorie des "Großen Sprungs nach vorn" wurden sogar 80 bis 100 Mio.t genannt; diese Zahl wurde später aber nicht mehr erwähnt.

c) Nach einer Erklärung von Li Fuchun, RMRB, 30.9.58.

Quellen:

First Five-Year Plan for Development of the National Economy of the People's Republic of China in 1953-1957, Peking 1956, S.58 f.; Luo Gengmo, Guanyu woguo jihua jingji de xingcheng ji qi fazhan de quzhe guocheng de fenxi, in: Jingji Yanjiu, Nr.2, 1981, S.43; State Statistical Yearbook of China 1983, Hong Kong 1983, S.245; Die Volksrepublik China 1949-1979. Eine kommentierte Chronik, Berlin (Ost) 1980.

Tab.2: Geplante und tatsächliche sektorale Wachstumsraten des 6.Fünfjahresplans

| | Industr. insges. | Schwer-industr. | Leicht-industr. | Land-wirt. |
|--------------------------------------|------------------|-----------------|-----------------|------------|
| 6.Fünfjahresplan (1981-1985) insges. | | | | |
| Plan | 4,0 | 3,0 | 5,0 | 4,0 |
| Ist 1981 | | | | |
| Plan | 2,4 | n.a. | n.a. | 3,9 |
| Ist | 4,1 | -4,7 | 14,1 | 5,7 |
| 1982 | | | | |
| Plan | 4,0 | 1,0 | 7,0 | 4,0 |
| Ist | 7,7 | 9,9 | 5,7 | 11,0 |
| 1983 | | | | |
| Plan | 4,0 (5,0a) | 3,9 | 4,1 | 4,0 |
| Ist | 10,2 | 12,1 | 8,4 | 5,0 |
| 1984 | | | | |
| Plan | 5,0 | 5,0 | 5,0 | 4,0 |

a) angestrebt

Quellen: Kommuniqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans 1981, in: BRU, Nr.20, 18.5.82; Kommuniqué über die Ausführung des Plans für die volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung für 1982; in: BRU, Nr.20, 17.5.83; XNA, 24.6.83, zit. nach SWB, 25.6.83; XNA, 14.1.84; Jingji Ribao, 2.3.84.

Auf dem 8.Parteikongreß im Jahre 1956 gab Zhou Enlai einen Bericht über die Lage in der Stahlindustrie und die während des zweiten Fünfjahresplanes durchzuführenden Investbaumaßnahmen (20). Er schlug für 1962 ein Produktionsvolumen von 10,5 bis 12 Mio.t Stahl vor. Während der ersten Hälfte des zweiten Fünfjahresplans wurden Rekorde in der Stahlproduktion vor allem von den im Zuge des "Großen Sprungs nach vorn" propagierten und unter großen Anstrengungen errichteten "Hinterhofstahlschmelzen" berichtet. Daraufhin erfolgte eine Planrevision: Das Ziel für 1962 wurde auf 18 Mio.t heraufgesetzt. 1960 soll die Stahlproduktion nach den offiziellen Statistiken 18,66 Mio. betragen haben. Ein großer Teil des während der Periode 1958-1960 produzierten Stahls kam von den kleinen Hinterhofschmelzen, war jedoch zum größten Teil unbrauchbar und mußte in modernen Stahlwerken nachbearbeitet werden. Die auf diese Weise verschwendeten Mittel waren beträchtlich. 1961 und 1962 war der technologische Unfug korrigiert, und die (jetzt wirklich brauchbare) Produktion erreichte nur 6,67 Mio.t, lag also nur wenig über dem Ergebnis vom Ende des ersten Fünfjahresplanes. Die aus dem Planfehler bzw. der falschen Stahltechnologie resultierenden Folgen für die Maschinenbauindustrie und viele Projekte des Investbaus waren beträchtlich, denn für diese Bereiche war auf der Basis des hohen Stahloutputs geplant worden.

3.2.2. Der sechste Fünfjahresplan

Der sechste Fünfjahresplan (1981-1985) wurde bereits im Juni 1979 auf der 2.Tagung des V.Nationalen Volkskongresses angekündigt, aber erst am 10.Dezember 1982, also am Ende des zweiten Planjahres, endgültig auf der 5.Tagung des V.Nationalen Volkskongresses verabschiedet. Im Juni 1979 war angekündigt worden, der Plan werde auf der 4.NVK-Tagung vorgelegt werden, die im November 1981 stattfand. Auf dieser Tagung war jedoch vom Plan nicht mehr die Rede - ein Indiz dafür, daß intern um die Ausgestaltung gerungen wurde, insbesondere um die Anteile der Sektoren.

Die Tabelle "Geplante und tatsächliche sektorale Wachstumsraten des 6.Fünfjahresplans" gibt einen Überblick über die Gesamtwachstumsraten für den Plan und die bislang bekannt gewordenen Wachstumsraten der Jahrespläne.

Von besonderem Interesse sind die Wachstumsraten der Schwer- und Leichtindustrien. Der Fünfjahresplan sieht ein unterschiedliches Wachstum vor (Schwerindustrie 3%, Leichtindustrie 5%). Die geplanten jährlichen Wachstumsraten, mehr noch aber das tatsächliche Wachstum zeigen an, daß die Schwerindustrie sich von einem Rückschlag, den sie offenbar bei der Aushandlung der Wachstumsprioritäten hatte hinnehmen müssen, sehr schnell erholt hat. Von einem tatsächlichen Minus in Höhe von

4,7% des Jahres 1981 wurden schnell die hohen Zuwächse der Jahre 1982 und 1983 erreicht. Für 1984 haben sich auch die geplanten Zuwachsraten der beiden Industriesektoren angeglichen, nachdem vorher stets die Leichtindustrie Priorität hatte.

Die Tabelle "Planziele für die Eisen- und Stahlindustrie (1981-1985)" zeigt, daß die Stahlproduktion nur sehr bescheiden ansteigen soll (5%); die Roheisenproduktion soll sogar sinken. Zusammengenommen (darauf deutet auch die Tatsache hin, daß der Koksverbrauch pro Tonne Rohstahl sinken soll) bedeutet dies, daß Intensiv-Wachstum angestrebt wird, das auch aus dem Recycling (Wiedergewinnung aus Alteisen) gespeist werden soll. Ferner soll sich auch das Produktionssortiment verändern, und zwar ziemlich drastisch in Richtung qualitativ höherwertiger Stähle. So soll der Ausstoß an Legierungsstahl um 63,3% und derjenige von Niedriglegierungsstahl um 15,2% innerhalb der Planperiode ansteigen.

Neben den Zielen enthält der Plan auch recht detaillierte Angaben über den Maßnahmenkatalog (21). Im wesentlichen sollen drei große Aufgaben durchgeführt werden:

1. Die technische Umgestaltung von Eisen- und Stahlunternehmen. Die technische Umgestaltung soll den Eisen- und Stahlkomplex von Anshan in die Lage versetzen, das Produktionsprogramm für Walzstahl zu verbreitern, die Qualität der Produkte zu verbessern und den Energieverbrauch zu senken. Weitere Umgestaltungsmaßnahmen richten sich auf die Shoudu-Eisen- und Stahlgesellschaft in Beijing, die Eisen- und Stahlfabrik Nr.3 in Shanghai, den Eisen- und Stahlkomplex Baotou und die Fabrik für nahtlose Röhren in Chengdu.

2. Der Bau von Eisen- und Stahlfabriken. Das Bauvolumen wurde für folgende Kapazitäten festgesetzt: Stahl 3,33 Mio.t, Eisen 3,37 Mio.t und Walzstahl 1,72 Mio.t. Die wichtigsten Investitionsprojekte sind wie folgt:

Die Vollendung der ersten Ausbaustufe des Eisen- und Stahlkomplexes von Baoshan (jährliche Produktionskapazität von je 3 Mio.t Eisen und Stahl); die Fertigstellung der 1.700-mm-Stahlblech-Walz-anlage des Eisen- und Stahlkomplexes von Wuhan (jährliche Produktionskapazität von je 4 Mio.t Eisen und Stahl); Fertigstellung der Hilfsprojekte für die 1.700-mm-Stahlblech-Heißwalzanlage des Eisen- und Stahlkomplexes Benxi; die Hilfseinrichtungen für

Tab.3: Planziele für die Eisen- und Stahlindustrie (1981-1985)

| | 1980 | 1985 | Veränderung in % |
|--|----------|-----------|------------------|
| Stahlproduktion (Mio.t) | (37,12) | 39 | 5 |
| Roheisen (Mio.t) | (38,02) | 34,5-35,1 | -7,7-9,3 |
| Eisenerz (Mio.t) | (112,61) | 117 | 3,9 |
| Legierungsstahl (Mio.t) | (1,84) | 3 | 63,3 |
| (Anteil an der gesamten Stahlproduktion)(Mio.t) | 4,9 | 7,7 | |
| Niedriglegierungsstahl (Mio.t) | (3,04) | 3,5 | 15,2 |
| (Anteil an der gesamten Stahlproduktion in %) | 8,2 | 9 | |
| Walzstahl (Mio.t) | (27,16) | 29,3 | 7,9 |
| Fertigstahl (Anteil an der ges. Stahlproduktion in %) | 77 | 80 | |
| Stahlplatten, -röhren, -band, Silikonstahlbleche (Mio.t) | 8,15 | 11,15 | 36,8 |
| Energieverbrauch pro t Stahl (in t SKE) | | 1,84 | |
| Verhältnis Eisen/Stahl | 1,024 | 0,9 | |
| Wiedergewinnung von Eisen und Stahl (Mio.t) | 18,17 | 20,5 | 12,8 |
| Anteil(?) Endlosgußstahl(%) | 6,5 | 15 | |
| gesamter Koksverbrauch pro t Rohstahl (in kg) | 585 | 570 | -2,6 |

Quelle: Zhonghua renmin gongheguo gongwuyuan gongbao, Nr.9, 10.6.83, S.346 ff.

die 1.700-mm-Stahlblech-Kaltwalzanlage des Eisen- und Stahlkomplexes von Taiyuan und schließlich die erste Baustufe der Eisen- und Stahlgesellschaft von Wuyang (Stahlschmelzen und die Hilfsprojekte für die 4.200-mm-Stahlblech-Walzanlage).

3. Der Bau von Eisenerzbergwerken. Die während der Planperiode fertigzustellenden Eisenerzbergwerke sollen 33,55 Mio.t Eisenerz fördern können. Schlüsselprojekte sind die Qianon-Mine von Shoudu, die Anshan-Benzi-Minen in Liaoning, das Panzihua-Minengebiet in Sichuan, die Xishimen-Eisenerzmine von Handan (Hebei), die Zhangjiawa Eisenerzmine in Laowu (Shandong), die Hainan-Eisenerzmine (Guangdong) und die Jianshan-Eisenerzmine in Lanxian (Shanxi).

Stellt man die geplanten Zuwächse in der Eisen- und Stahlindustrie während des sechsten Planjahrfünfts den neu zu installierenden Produktionskapazitäten gegenüber, so wird deutlich, daß der Industriezweig in beträchtlichem Ausmaße erneuert bzw. modernisiert werden soll. Plan und tatsächliche Ergebniss klaffen allerdings be-

trächtlich auseinander. Wegen der niedrigen Planziele können die tatsächlichen Ergebnisse als Übererfüllung des Planes bejubelt werden.

3.3.

Die Jahrespläne

Die Fünfjahrespläne werden in Jahrespläne aufgespalten, die in ähnlicher Weise wie die Fünfjahrespläne zustande kommen und meist auch verspätet verabschiedet werden. Der Plan für das Jahr 1983 erreichte bzw. überschritt bereits die für das Ende des Fünfjahresplanes vorgesehenen Ziele bei 33 wichtigen Produkten, wie z.B. Getreide, Baumwolle, ölhaltige Früchte, Kohle, Rohöl und Walzstahl (22). Der für 1985 anvisierte Bruttoproduktionswert von Landwirtschaft und Industrie wurde auf diese Weise bereits 1983 erreicht.

4.

Zur Theorie der Planung

4.1.

Zentralisierung versus Dezentralisierung

Das Begriffspaar "Zentralisierung

- Dezentralisierung" ist oft für völlig unterschiedliche Sachverhalte gebraucht worden. Im folgenden soll kurz erläutert werden, welche allgemeine Problematik sich in diesem Bereich ergibt (23). Dazu ist die Einführung von Prämissen vonnöten, deren Haltbarkeit gegebenenfalls in Frage gestellt wird. Es soll eine vollständig sozialisierte Wirtschaft betrachtet werden, in der alle Produktionsmittel Staatseigentum sind. Zumindest eine Art wirtschaftspolitischer Entscheidungen soll zentralisiert sein, d.h. bei der "Regierung" liegen - dies ist eine notwendige Voraussetzung für die Existenz eines sozialistischen Staates. Die Regierung oder die zentrale Planbehörde läßt sich von bestimmten Zielen und Kriterien leiten, von denen angenommen wird, daß sie mit dem öffentlichen Interesse übereinstimmen. Der sog. ökonomische Kalkül, die Berechnungsmethode, auf dem die makroökonomischen Entscheidungen basieren, ist gesamtwirtschaftlich ausgerichtet. Neben dem ökonomischen gibt es den direkten Kalkül, eine Berechnungsmethode, die grundsätzlich mit physischen Größen arbeitet und sich auf die "strategischen" Materialien bezieht, wie z.B. Stahl, Getreide.

Bei den langfristigen und makroökonomischen Entscheidungen spielen gegenüber der direkten Bilanzierung der Ressourcen - etwa dem Materialplan - Marktkräfte unmittelbar eine geringe Rolle. Über die freie Wahl von Beruf und Arbeitsplatz sowie die freie Konsumwahl, die im Prinzip in einer sozialistischen Wirtschaftsordnung möglich sind, gehen marktähnliche Impulse in die Sphäre der makroökonomischen Entscheidungen über. Wenn, wie oben als Voraussetzung genannt, die Übereinstimmung der für die zentralen Planbehörde verbindlichen Ziele und Kriterien mit dem öffentlichen Interesse angenommen wird, werden also auch die makroökonomischen Entscheidungen durch den Markt beeinflusst. Wie stark die Beziehungen zwischen der Ebene der individuellen und der zentralplanerischen Ebene sind, hängt auch davon ab, nach welchen Methoden die Entscheidungen auf der zwischen der individuellen und der makroökonomischen Ebene angesiedelten mittleren Ebene zustandekommen, die wir recht grob "Implementationsebene" nennen wollen.

Danach kann man mit W. Brus die wirtschaftspolitischen Entscheidungen in drei Gruppen unterteilen:

1. makroökonomische Entscheidungen (hongguan jingji juece). Sie legen die generelle Entwicklungsrichtung

fest; Kennzahlen sind hier: gesamtwirtschaftliche Wachstumsrate, Akkumulationsquote, sektorale Wachstumsraten, Allokation von Investitionsfonds in einzelnen Sektoren bzw. Branchen usw.

2. Sektorale Entscheidungen, also z.B. Volumen und Produktionsortiment einer ganzen Branche oder von großen Industriebetrieben mit nationaler Bedeutung, Verteilungs- und Marketingpolitik, Lohnsystem und Verwendung der Gewinnfonds, Personalstruktur usw.

3. Individuelle Entscheidungen, beispielsweise über die Zusammensetzung des nachgefragten Warenkorbes sowie über Beruf und Arbeitsplatz.

Nach diesem Schema liegt ein Minimum an Zentralisierung (Zentralisierung zumindest einer Ebene war Prämisse für die Existenz einer sozialistischen Wirtschaftsordnung) dann vor, wenn nur die Entscheidungen der 1. Kategorie zentral gefällt werden. Von minimaler Dezentralisierung kann dann gesprochen werden, wenn nur die dritte Kategorie der Entscheidungen frei ist. Ein zentralistisches Wirtschaftsmodell ist gekennzeichnet durch die Hierarchisierung der Planungsbehörden (die jeweils untergeordneten Behörden führen die Anweisungen der übergeordneten Behörden aus; die Rückkopplung erfolgt durch Erfüllungsbereichte) und das Vorherrschen der Wirtschaftlichkeitsrechnung auf der Basis der Ressourcenverteilung in physischen Größen. Ein dezentralisiertes Wirtschaftsmodell ist durch eine Mehrzahl an Entscheidungsebenen charakterisiert. Die Verbindung der einzelnen Pläne wird primär durch ökonomische Elemente erreicht. Monetäre Allokationsmittel erhalten hier überragende Bedeutung, wie z.B. Zinsraten, Steuern usw.

Zwei Anmerkungen seien noch zur Bedeutung des Marktmechanismus in einem dezentralisierten Modell gemacht. Für das Individuum bzw. die Einheit, die eine Wahl zu treffen hat, müssen Marktgrößen ihren parametrischen Charakter bewahren. Marktgrößen müssen von der zentralen Behörde entsprechend den gesellschaftlichen Präferenzen bestimmt oder durch geeignete Mittel indirekt beeinflusst werden

4.2.

Zur Situation in der Volksrepublik
Versucht man, die Volksrepublik nach den unter 4.1. skizzierten Kriterien einzuordnen, so gerät man in Schwierigkeiten, weil sich die vorgefundene Wirklichkeit zur mühsam unter die Idealformen der Theorie einordnen läßt. Formal

gesehen gibt es in der Volksrepublik ein zentralistisches Wirtschaftsmodell, denn es existieren hierarchisch gegliederte Pläne mit unterschiedlicher Zeitdauer. Für die meisten Menschen im urbanen Sektor besteht keine Berufs- bzw. Arbeitsplatzwahl. Betrachtet man hingegen die tatsächlichen Ergebnisse der Wirtschaftstätigkeit, so drängt sich die Bezeichnung dezentralisiertes Modell mit steigender Tendenz auf. Wenn es beispielsweise einem Industriezweig, wie z.B. der Schwerindustrie gelingt, sich über die staatlich verordneten Zuwachsraten hinwegzusetzen; wenn die Planziele allgemein so niedrig angesetzt werden, daß sie in kurzer Zeit mühelos erreicht werden können; wenn es großen Betrieben mit nationaler Bedeutung überlassen bleibt, nach Erfüllung gewisser Quoten nach eigenen Vorstellungen zu wirtschaften - so sind das Merkmale der Dezentralisierung. So gesehen wären die in letzter Zeit ergangenen zahlreichen Vorschriften im Bereich der Wirtschaftsverwaltung nur die dringend nötige Reaktion der Zentralgewalt zur Behebung gewisser Auswüchse.

Das Eigeninteresse der chinesischen Wirtschaftsbürokratie und ihre Regelungswut haben aber noch stets dazu geführt, daß nach einiger Zeit die Quantität der Vorschriften in Qualität umschlägt, will sagen: den Charakter der Wirtschaftsverfassung verändert. Das umstrittene philosophische Konzept "Das Ungleichgewicht ist absolut und das Gleichgewicht ist relativ" (bu pingheng shi jueui de, pingheng shi xiangdui de) wird direkt und ohne Vermittlung auf die Wirtschaftstätigkeit angewendet und dient zur Rechtfertigung von Eingriffen in die Wirtschaftstätigkeit (24).

Die Dimension der Planungsaufgaben in der Volksrepublik ist beträchtlich angewachsen. Die Zahl der produzierten Güter wächst; es wächst auch die technologische Differenziertheit der Produktionsprozesse. Letzteres wiederum führt dazu, daß die Handhabung der Planung mittels physischer Größen immer schwieriger wird. Im Planungsprozeß müssen die Lieferquoten (gongying ding'e) in technologische Quoten (jishu ding'e) übersetzt, also die Input-Output-Wirkungen (touru-chanchu zuoyong) beachtet werden. Immer weitgehender wird von physischen Größen hin zu monetären übergegangen. Auf diese Weise schlägt das in großen Bereichen irrationale Preissystem auf die Planung und damit auf die Wirtschaftlichkeit durch.

5. Zusammenfassende Bemerkungen

Aus der Tatsache, daß der erste Fünfjahresplan in der Volksrepublik als eine Art "goldenes Zeitalter" angesehen und als Vorbild angepriesen wird, können wie aus einem "fernen Spiegel" zwei Dinge abgelesen werden. Zum einen war der unbestreitbare Erfolg des Planes auf die Einfachheit der gestellten Aufgaben zurückzuführen; die Ziele standen klar vor Augen und waren im wesentlichen politisch nicht umstritten; nur wenige Parameter waren in den Kalkül aufzunehmen. Die Begeisterung der Bevölkerung wirkte sich positiv aus; vorhandene Produktionsanlagen konnten schnell restauriert werden, und die rein expansive Entwicklung bereitete relativ wenige Schwierigkeiten. Zum anderen manifestiert sich die Sehnsucht vieler Kader nach der strengen Kommandowirtschaft mit ihren strikten Kompetenzabgrenzungen; die Anforderungen der Gegenwart - mehr Eigeninitiative und ständige Veränderungen - werden als störend und unbequem verstanden.

Heute befindet sich die Volksrepublik in einem Stadium, in dem intensives Wachstum vorherrscht und sich die Industriewirtschaft entfaltet. Durch technologische Sprünge und Arbeitsteilung werden die Interrelationen in der Wirtschaft immer komplexer. Das Informationswesen ist bislang unterentwickelt. Im Zusammenhang mit der chinesischen Mentalität, Wissen und Informationen zu separieren, wirkt sich dies dahingehend aus, daß in weiten Bereichen mangelnde Transparenz über das Wirtschaftsgeschehen vorherrscht. Die Folgen für eine geplante Wirtschaft, die auf umfassende Informationen und Rückkopplung angewiesen ist, sind leicht auszumahlen.

Eine gute Informationsbasis ist auch Voraussetzung für ein rationales Preissystem, das einerseits wiederum zur unverzichtbaren Voraussetzung für eine rationale Planung wird. Im Stadium der sich entfaltenden Industriewirtschaft kann nicht mehr alles in physischen Größen geplant werden; der Übergang zu Wertgrößen ist unvermeidlich. Die erreichte Komplexität läßt es angezeigt erscheinen, über die Frage nachzudenken, welche Gruppe von Entscheidungen von zentralen Planungsbehörden getroffen werden soll, also die Frage nach dem Zentralisierungsgrad der Wirtschaft. In den Kreisen der Wirtschaftswissenschaftler ist eine Mehrheit für den niedrigen Zentralisierungsgrad, der Planung nur auf der makroökonomischen Ebene bedeutet, ansonsten aber weitgehende Freiheiten für die

mittlere Ebene, die sektorale oder Implementationsebene zuläßt.

Das wirft die Frage nach der Bedeutung von Marktmechanismen in der Planwirtschaft auf. Es sei nochmals in Erinnerung gerufen, daß es in der Volksrepublik nicht um die platte Dichotomie "Plan oder Markt" geht; es wird vielmehr von "plangeleiteter Marktregulierung" gesprochen, einem Begriff, dem schon die engezogenen Grenzen für die Sache anzusehen sind. Marktmechanismen haben ihre Aufgabe und haben im Konsum- und Dienstleistungsbereich zu guten Erfolgen geführt, die für jeden Chinesen seit ca. 1980 augenfällig sind.

Eine Ausweitung des "Marktes" mit der Folge, daß Teile der Wirtschaftsbürokratie ihre Funktion verlieren und daß neben dem Machtbereich der KPCh neue Funktions- bzw. Machtgruppen entstehen, ist aufgrund der inneren Logik des chinesischen Systems nicht zu erwarten. Wirtschaftsreformen in Form einer Änderung des Planungssystems gehen nur soweit, wie das Machtmonopol der KPCh nicht tangiert ist. Die Politik hat gegenüber der Wirtschaft Priorität.

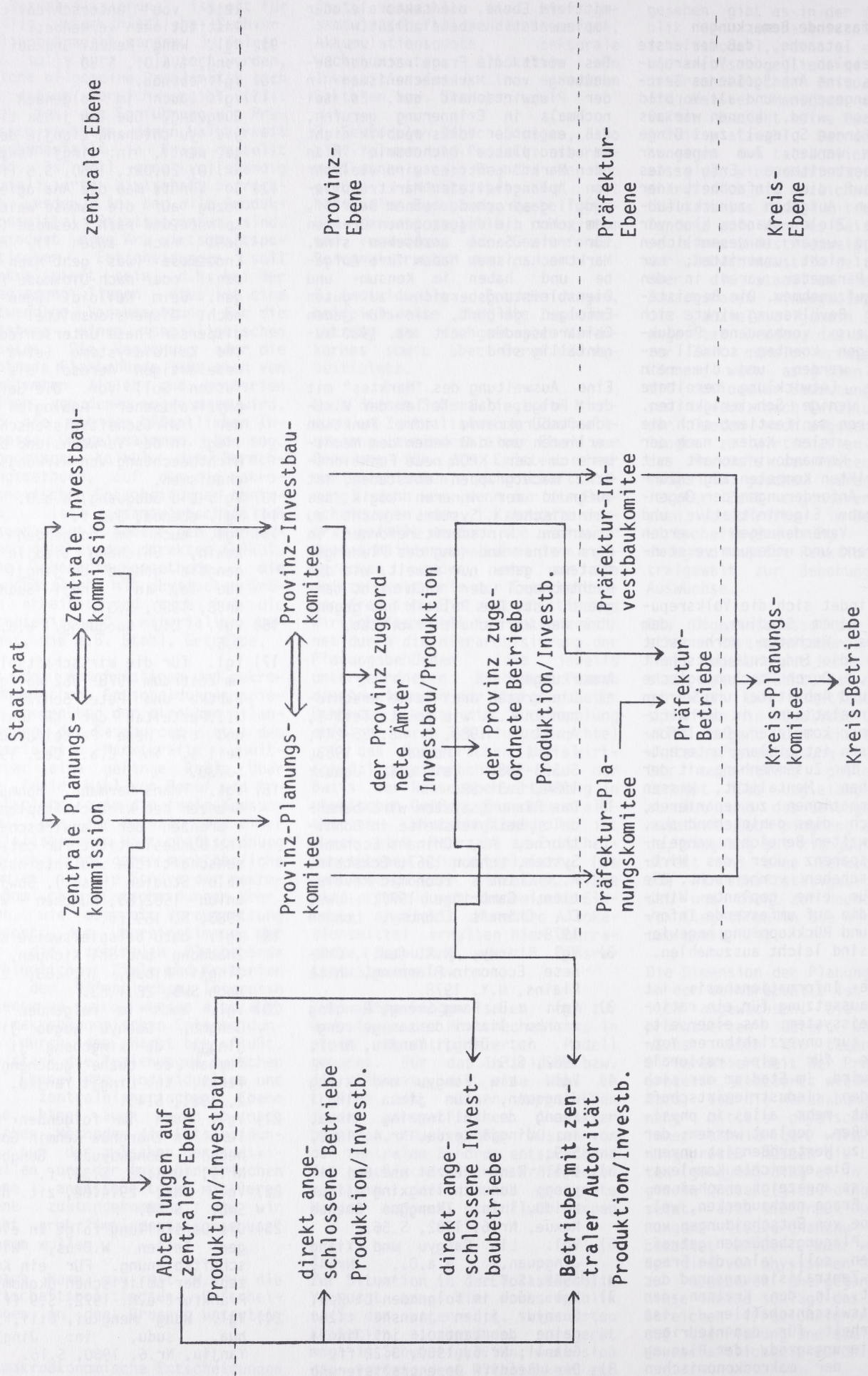
Anmerkungen:

- *) Die ersten drei Teile erschienen in C.a. wie folgt: Teil I, April 1983, S.235-241; Teil II, August 1983, S.503-508; Teil III, Januar 1984, S.31-39.
- 1) Das Planungssystem wird behandelt beispielsweise in Donnithe, A., China's Economic System, London 1967; Eckstein, A., China's Economic Revolution, Cambridge 1977; Howe, C., China's Economy, London 1978.
 - 3) Vgl. Lardy, N.R. (ed.), Chinese Economic Planning, White Plains, N.Y. 1978.
 - 3) Vgl. z.B. Fang Sheng, Renqing xianhu lianci de san ge cengci, in: Jingji Yanjiu, Nr.7, 1982, S.9.
 - 4) Vgl. Liu Fangyu und Xiang Jingquan, Lun jihua jingji zhong de zhilingxing jihua, in: Jingji Kexue, Nr.4, 1982, S.9.
 - 5) Vgl. Wang Renzhi und Gui Siyong, Lun zhilingxing jihua zhidu, in: Zhongguo Shehuet Kexue, Nr.6, 1982, S.56.
 - 6) Vgl. Liu Fangyu und Xiang Jingquan, a.a.O., Nr.4, 1982, S.13.
 - 7) Vgl. auch im folgenden Li Wen, Guanyu jiben jianshe tizhi gaige de tantao, in: Jingji Guanli; Nr.6, 1980, S.22 ff.
 - 8) Der Begriff Dezentralisierung wird an dieser Stelle im Sinne der Zuordnung oder Abhängig-

keit von unterschiedlichen Institutionen verwendet.

- 9) Vgl. Wang Renzhi und Gui Siyong, a.a.O., S.50 f.
- 10) Vgl. ebenda.
- 11) Vgl. auch im folgenden Liu Guoguang, Lue lun jihua tiaojie yu shichang tiaojie de jige wenti, in: Jingji Yanjiu, Nr.10, 20.Okt. 1980, S.6 ff.
- 12) So könnte man die Analogie in bezug auf die Osmose weiter-spinnen und nach Exosmose (was geht nach außen ?), nach Endosmose (was geht nach innen?) oder nach Diosmose fragen. Beim Kolloid lägen je nach Dispersionsmittel und disperser Phase unterschiedliche Kolloidsysteme (etwa vom nebelartigen Aerosol bis zum festen Sol) vor. Die Gefahr physikalischer Analogien in der Wirtschaftswissenschaft liegt in der Verwechslung bzw. Nichtbeachtung von Wirkungsmechanismen.
- 13) Vgl. Liu Guoguang, a.a.O.
- 14) Vgl. ebenda, S.3 f.
- 15) Vgl. auch im folgenden Liu Kexin, Shichang tiaojie ba gangtie gongye de jingji gao huo le, in: Jingji Guanli, Nr.8, 1980, S.31.
- 16) Vgl. Liu Guoguang, a.a.O., S.5.
- 17) Vgl. für die Wirtschaftspläne im Zeitraum 1978-1982 Wolfgang Bartke und Peter Schier, Der XII.Parteitag der KP Chinas und die neue Parteiführung. Teil I, in: C.a., Dez. 1982, S.730.
- 18) Vgl. Hans-Hermann Höhmann, Grenzen der Wirtschaftsplanung - Grenzen der Planwirtschaft, in: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien (Hrsg.), Sowjetunion 1982/83, München - Wien 1983, S. 159 ff.
- 19) Vgl. dazu beispielsweise Wang Zhaodong und Shi Xichuan, in: Jingji Ribao, 10.1.83, zit. nach SWB, 28.1.83.
- 20) Vgl. auch im folgenden Luo Gengmo, Guanyu woguo jihua jingji de xingcheng ji qi fazhan de quzhe guocheng de fenxi, in: Jingji Yanjiu, Nr. 2, 1981, S.43.
- 21) Vgl. auch im folgenden den Text in Zhonghua Renmin Gongheguo Gongwuyuan Gongbao, Nr.9, 10.6.83, S.347 f.
- 22) Vgl. XNA, 29.4.84, zit. nach SWB, 1.5.84.
- 23) Die Darstellung folgt in einigen Teilen W.Brus, Wirtschaftsplanung. Für ein Konzept der politischen Ökonomie, Frankfurt a.M. 1972, S.9 ff.
- 24) Vgl. Wang Mengkui, Bili, jihua, sudu, in: Jingji, Yanjiu, Nr.6, 1980, S.16.

Schaubild: Investbau-Planung bis ca. März 1982



Quelle: Nach Li Wen, Guanyu jiben jianshe tizhi gaige de tantao, in: Jingji Guanli, Nr. 6, 1980, S. 23.